

# THE ANSWER WAS BLOWING IN THE WIND

*Posted on 23. Februar 2016*

Von Bernhard Trautvetter.

Der letzte Brief. Wahib schrieb in stockendem Englisch.

Liebe Mutter

Hier im Flüchtlingscamp

geht es ganz gut.

Keine Bomben.

Die Unruhen gegen uns haben sich gelegt.

Die Kinder haben die Nacht

des Hasses fast vergessen.

Ich finde manchmal sogar Schlaf.

Wenn mich die Erinnerung

an den Brand und die letzten Schreie

meiner Ayse nicht mehr quält

Totenstille

So von drei bis fünf

ruht auch hier auch die Angst.

Die Schusswunde an meiner Schulter

verheilt ganz gut.

Sie haben den Täter gefasst.

Strafe auf Bewährung.

Gestern den Brand am Versorgungszelt

haben wir schnell gelöscht.

Per SMS weiß ich, dass Nursen

vom Grenzzaun an der Küstenstraße

auf dem Weg nach Italien verletzt war,

ehe sie die Klippe hinab,

wie Du per SMS schriebst.  
Dabei war sie doch noch so jung!  
Flucht ist grausam, manchmal wie der Krieg.  
Hier sagen sie uns nichts Genaues...  
es wird wohl schon alles gut.  
Ich bin voller Pläne.  
Das gibt mir Kraft.  
Wir geben nicht auf. Niemals.  
Sohra, meine afghanische Freundin  
muss morgen  
zurück in den Krieg  
Sie lehnen sie ab.  
Es sei ein sicherer Bereich, wo sie wohnt.  
Ich hoffe,  
sie wird Dir diesen Brief bringen.  
Unser aller Leben – wie Deins an einem seidenen Faden  
Ich bin so froh, dass Du noch lebst.  
Nicht vorzustellen, was sonst wäre.  
Unser Wächter passt immer gut auf  
Bei Gefahr für uns sagt er sofort  
per SerienSMS Bescheid.  
So können wir schlafen ohne Angst vor Nazis  
Küss alle, die noch leben.  
Die Nacht ist kalt.  
Tags haben wir nur das elende Warten  
wie Folter.

Wir können nichts tun.  
Auch Kochen geht nicht.  
Sicherheit gehe vor.  
Die Jungs hier  
halten noch still.  
Sie verstehen das alles nicht.  
Wir müssen froh sein,  
dass wir  
noch leben.  
Wenigstens das.  
Wir geben nicht auf.

Wahibs letzter Brief kam noch  
bei Mutter an.  
Sie lag kraftlos im Schatten der Ruin,  
in der die Familie vor dem Brand wohnte.  
Sohra wolle wiederkommen  
mit Wasser und Reis.  
Was dann geschah  
in Kundus und Sachsen  
weiß nur der Wind.  
Ein Helfer fand Wahibs Handy  
und dort alles  
über Mutter, Sohra  
und den Brief.

*Danke an den Autor für das Recht zur Veröffentlichung des Textes.*

*KenFM bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Meinungsartikel und Gastbeiträge müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.*